



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

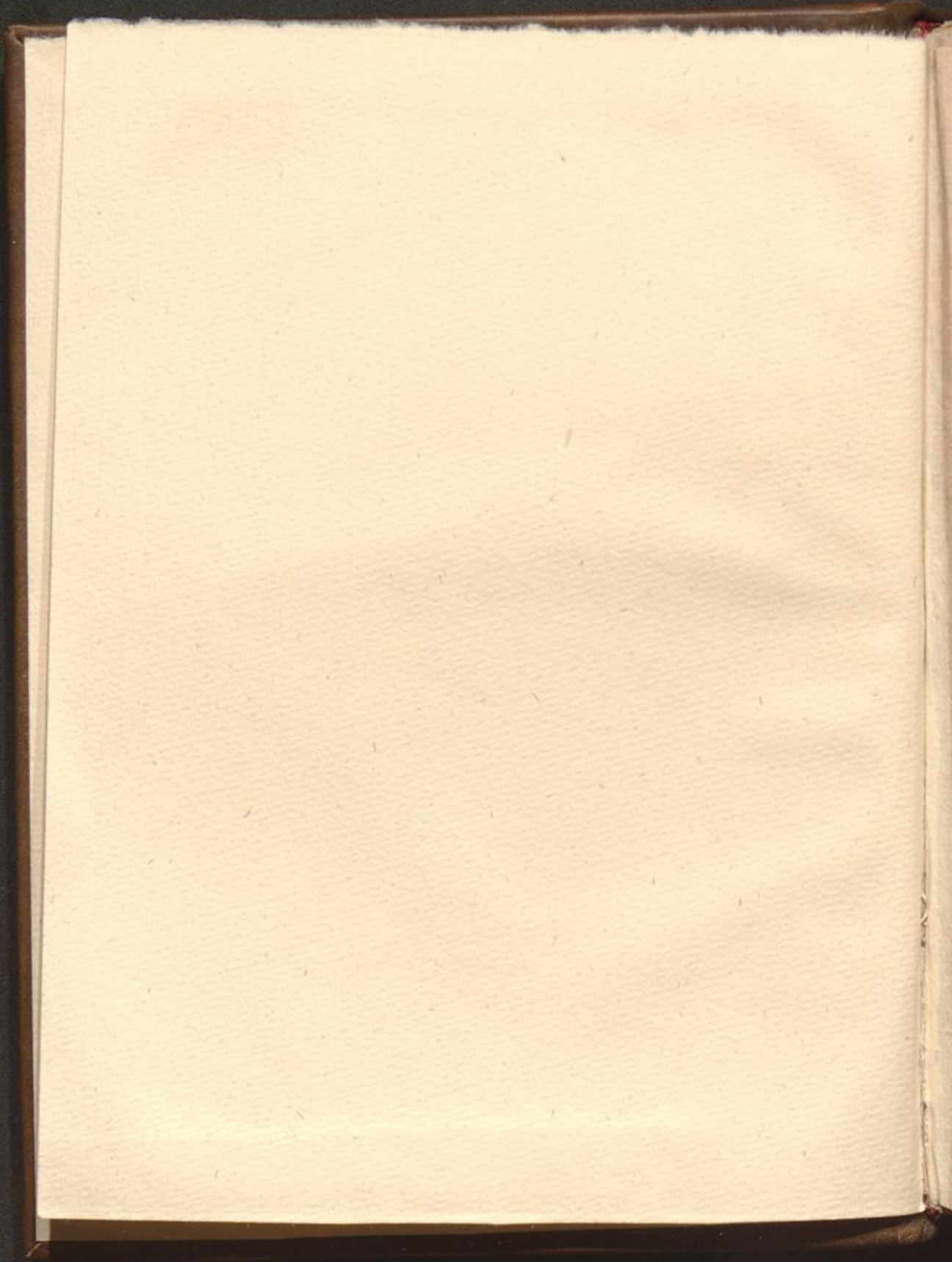
Die weis||heit Salomo||nis/ An die Tyran||nen ... ||

Salomo <Israel, König>

Wittemberg, 1529

VD16 B 4152

urn:nbn:de:hbz:466:1-33214



1334.

1. M. Luther an die Geistlichen zu
Augsburg 1530. Wittenberg. 1530

2 — " — von der Sophisten
Lügen u Greuel mit dem Fegfeuer

3 — " — Von Ehesachen 1530

4 — " — von eigener Gerechtig-
keit 1530.

5 — " — " christl. Gerechtigkeit
od. Vergebung d. Sünden 1530.

6 — " — Das Buch d. Weisheit 1529.

7 — " — Daniel

8 — " — Predigt wider d. Türken

9 — " — von Kaufhandlung und
Wucher 1524.

10 Joh Langer, Pred. zu Nürnberg

11 Luthers Briefe wegen W. Hornung.

ferum sua mente applicare reperis ergo pro ea volles, qua
xtus volueris sacrificari suo nomine, vel sacerdotalem
quasi legatum subditurere p qm hunc actum ruerit hinc
exerceat, ad hunc in effectum non, accens p p se rueris
Sacerdotium xti. Demum ex hac volle eruis quod actio
Sacrificandi licet mala te possit ut exeretis à ministro
ut tu à xto è bona optima, è it illa volles qua pepit
Sacerdotibus ut suo noce offerent, cog, nunc moratis offerat
illam sacrificam bonam denominans, et si xtus p illam veri
tatem suere aut mereri non dicas, qa non è in statu merendi
An vero possit dici nunc p illum orare et impetrare pendet
ex iuris de Prae xti in Tract de incarnae.

Dico 3tio: xtus è tota hostia qua in hoc sacrificio
offeritur ita 3d. supra. Nec obstat quod xtus in vtroq; est
in hoc et Omnis sacrificio habet ducesum motum et bendi quia
hoc è tota multas hostiam idem se qm actionem sacrificandi, quarum
una fuit cruenta, altera in altari incruenta, licet circa eandem
hostiam versetur, Hinc falsum è in missa è duo sacrificia Amicum
in quo solus xtus è victima, alterum in quo panis et vinum



Eil der itzige Reichs

tag zu Speyr/vns zu trennet hat/
das wir/so die Propheten für vns
genommen haben/ vollend zu ver-
deutschen/nicht alle beyeinander
haben sein mügen/ Vnd ich auch
zufälliger schwachheit/verhindert/
das ich zu solchen vnd andern geschafften vnge-
schickt gewest/ Vnd doch nicht gar müßig sitzen
wolt/hab ich die weil dis höltzlin genommen/vnd
dran geschnitzt/nemlich das buch von der Weis-
heit/mit hülff meiner gutē freunde verdeutschet/
vnd so viel vns Got verlihen/aus dem finstern la-
tinschen vnd Griechischen/ ym das deudsche
licht gebracht/ Vnd obs wol von andern zuvor
verdeutschet ist/ Acht ich doch/ ihener deudsch
solt vnser deudsch/ wol neben sich leiden/odder
auch wol schier bedürffen.

Es ist aber dis buch lange ym zang gestan-
den/obs vnter die bücher der heiligen schrift des
alten testaments zu rechen sein solt/odder nicht/
Sonderlich weil der tichter sich hören lesst ym
neunden Capitel/ als redet ym diesem gantzen
buch der König Salomon/welcher auch von der
weisheit ym buch der Könige hoch gerühmet
wird. Aber die alten veter habens stracks aus der
zal der heiligen schrift gesondert/vnd gehalten/
Es sey vnter der person des Königes Salomon
gemacht/auff das es vmb solches hochberühmb
A ten

*De libri de hoc
libro*

ten Königes namen vnd person willen / deste mehr
geacht / vnd grösser ansehen hette / bey den gewal-
tigen auff erden / In welche es furnemlich ge-
schrieben ist / Vnd villeicht lengest vntergangen
were / wo es der meister / so er geringes ansehen ge-
west / vnter seinen namen hette lassen ausgehen.

Sie halten aber / Es solle Philo dieses buche
meister sein / welcher on zweivel der aller geleer-
sten vnd weifesten Jüden einer gewesen ist / so das
Jüdisch volck nach den Propheten gehabt hat /
wie er das mit andern büchern vnd thaten bewei-
set hat / Denn zur zeit des keisers Caligula / da die
Jüden / durch etliche Griechen / als Appion von
Alexandria vnd andern mehr / auff's aller schen-
lichst wurden mit lasterschriften vnd schmach-
reden geschendet / vnd darnach fur dem keiser
auff's aller giftigest angegeben vnd verklagt /
ward genanter Philo vom Jüdischen volck zum
keiser geschickt / die Jüden zu verantworten vnd
zu entschuldigen / Als aber der keiser so gar erbitt-
ert war auff die Jüden / das er sie von sich wei-
set vnd nicht hören wolt / da lies sich Philo / als
ein man vol muts vnd trostes hören / vnd sprach
zu seinen Jüden / Wolan lieben brüder / erschrecht
des nicht vnd seid getrost / Weil menschen hüffe
vns absagt / so wird gewislich Gottes hüffe
vns sein.

Aus solchem grund vnd ursache / dunckt mich /
sey dis buch geflossen / das Philo / die weil seine
vnd der Jüden sache vnd recht nicht hat mügen
stat finden fur dem keiser / wendet er sich zu Gott /
vnd dreyet den gewaltigen vnd bösen meulern /
mit

mit Gottes gericht/Drumb redet er auch so heff-
tig vnd scharff ym ersten vnd andern Capitel/
widder die gifftigen bösen zungen/so den gerecht-
ten vnd vnschuldigen vmb der warheit willen ver-
folgen vnd vmbbringen/ Vnd darnach widder
die gewaltigen einfuret die grossen exempel Göt-
lichs gericht/ so Gott vber den König Pharao
vnd die Egypter geübt hat/vmb der Kinder Isra-
el willen/ Vnd thuts mit so trefflichen hefftigen
worten/als wolt er gerne/beide den keiser/die Rö-
mer/vnd die gifftigen zungen der Griechen/ so
widder die Jüden tobeten/mit eym iglichen wort
treffen/vnd durch solche mechtige exempel ab-
schrecken/vnd die Jüden trösten/ Endlich/so
man die zeit/geschicht vnd schrift Philonis an-
siehet/vnd dis buch dagegen helt/so Judentzet es
so starck/vnd reimet sich so gar eben zusamen/
das die heiligen veter nicht on grosse vrsache den
Philon dieses buchs meister halten.

Aber hernachmals ist dis buch von vielen für
ein recht buch der heiligen schrift gehalten/son-
derlich aber yn der Römischē Kirchen / also hoch
vnd schon gehalten/das freilich kaum aus einern
buch ym der schrift/so viel gesanges gemacht
ist/als aus diesem/villeicht aus der vrsache/weil
ym diesem buch die tyrannen so hefftig mit wor-
ten gestraffet vnd angegriffen / widderumb die
heiligen vnd merterer so höchlich getröstet wer-
den/ Vnd zu Rom die Christen mehr denn sonst
ym aller welt/verfolget vnd gemartert wurden/
haben sie dis buch am meisten getrieben/ als das
sich zur sachen so eben reimet/mit drewen widder
A iij die

Die tyrannen/ vnd mit trösten für die heiligē/ Wie
wol sie viel stück darynn nicht verstanden/ vnd
gar offft bey den haren gezogen haben/ wie denn
auch sonst der gantzen heiligen schrift offft ge-
schehen ist vnd teglich geschicht.

Wie dem allen/ Es ist viel guts dinges drin-
nen/ vnd wol werd/ das mans lese/ Sonderlich
aber solten es die grossen hansen/ so widder yhre
vnterthanen toben vnd widder die vnschuldigen/
ymb Gottes wort willen/ wueten/ Denn die sel-
bigen spricht er an ym sechsten Capitel/ vnd be-
kennt/ das dis buch an sie sey geschrieben/ da er
spricht/ Euch Tyrannen gelten meine rede.
Vnd seer fein zeuget er/ das die weltlichen ober-
herrn/ yhre gewalt von Gott haben/ vnd Gottes
amptleute seien/ Aber dreyet yhn/ das sie tyran-
nisch solchs Göttlichen befolhen ampts brau-
chen/ Darumb kompt dis buch nicht vneben zu
vnsrer zeit/ an den tag/ die weil itzt auch die tyran-
nen getrost yhrer oberkeit missebrauchen/ widder
den/ von dem sie solche oberkeit haben/ Vnd les-
ben doch wol so schendlich ynn yhrer abgötterey
vnd vnchrislicher heiligkeit/ als hie Philo die
Römer vnd Weiden/ ynn yhrer abgötterey be-
schreibet/ das sichs allenthalben wol reimet auff
vnsrer itzige zeit.

Man nennet es aber/ Die Weisheit Salomo-
nis/ darumb/ das (wie gesagt ist) vnter Salo-
mons namen vnd personen geticht ist/ vnd die
weisheit gar herrlich rhümet/ nemlich/ was sie
sey/ was sie vermag/ wo her sie kome/ Vnd gefel-
let mir das aus der massen wol drinnen/ das

das wort Gottes so hoch rhümet/ vnd alles dem
wort zuschreibet/ was Got yhe wonders gethan
hat/ beide an den feinden vnd an seinen heiligen/
Daraus man klerlich erkennen kan/ das er weis/
heit hie heisse/ nicht die kluge/ hohe gedancken
der heidnischē lerer vnd menschlicher vernunfft/
Sondern das heilige Göttliche wort/ Vnd was
du hierinn lobes vnd preises von der weisheit hö/
rest/ da wisse/ das es nicht anders/ denn von dem
wort Gottes gesagt ist/ Den er auch selbs ym. 16.
Capitel spricht/ Die Kinder Israel seyen nicht
durch das hymel brod erneeret/ noch durch die
herne schlange gesund worden/ sondern durch
Gottes wort/ wie Christus Matth. 4. auch sagt.
Darumb leret er/ das die weisheit nit gent her ko/
me/ denn von Got/ vnd furet also aus der schrift
viel exempel drauff/ vnd gibts der weisheit/ das
die schrift dem wort Gottes gibt.

Vera sapientia

Solchs habe ich desto lieber geredt/ das man
gememiglich das wort/ Weisheit/ anders ver/
nimpt/ denn es die schrift braucht/ Nemlich/
wenn mans höret/ so feret man mit fliegenden ge/
dancken dahin/ vnd meinet/ es sey nichts dem
gedancken/ so ynn der weisen leute hertzen verbor/
gen ligen/ Vnd helt die weil das eusserliche wort
odder schrift nicht für weisheit/ So doch aller
menschen gedancken/ on Gottes wort/ eitel lügen
vnd falsche trewne sind/ Darumb weil dieses
buchs name heisse/ Die Weisheit Salomonis/
ists gleich so viel gesagt/ als spreche ich/ Ein
Buch Salomonis vom Wort Gottes/ Vnd der
Geist der Weisheit nicht anders/ denn der glaube
odder

odder verstand des selbigen worts/welchen doch
der heilige geist gibt/Solcher glanbe odder geist
vermag alles vnd thut/wie dis buch rhümet ym
siebenden Capitel.

*Primi in ada
krim.*

Zu letzt ist dis buch ein rechte anslegunge vnd
exempel des ersten gebots/Denn hie siehestu/das
er durch vnd durch leret Gott furchten vnd traw
en/Schreckt die ihenigen mit exempeln Göt
lichs zorns/so sich nicht furchten vnd Gott ver
achten/Widderumb tröstet die ihenigen mit ex
empeln Göttlicher gnade/so yhm glauben vnd
trawen/Welchs nichts anders ist/denn der rech
te verstand des ersten gebots/Daraus man auch
mercken kan/das aus dem ersten gebot/als aus
dem heubtborn/alle weisheit quillet vnd fleu
set/Vnd freilich dasselbige gebot/die rechte son
ne ist/da alle weisen bey sehen/was sie sehen
Denn wer Gott furcht vnd gienbet/der ist voll
ler weisheit/aller welt meister/aller wort vnd
werck mechtiger/aller lere vnd leben/so für Gott
gilt vnd hilfft/richter/Widderumb/Wer das
erste gebot nicht hat/vnd Gott widder furcht
noch trawet/der ist voller torheit/kan nichts
vnd ist nichts/Vnd das ist die furne/
mest vrsach/warumb dis buch
wol zu lesen ist/das man Got
furcht vnd trawen lerne/
da er vns zu helffe
mit gnaden/
Amen.

Das Buch von der weisheit.

Das Erste Capitel.



Habt gerechtigkeit

lieb / die yhr land vnd leute rich-
tet. Verseheth euch alles guts zum
D E X T E R / vnd suchet yhn mit
einfeltigem hertzen / Denn er lesst
sich finden von denen / so yhn ni-
cht versuchen / Vnd erscheinet des

nen / die yhm nicht mistrawen / Aber falsche
dünckel scheiden von Gott / Die aber ynn der
that bewerd sind / beweisen / das ihene vnuerstän-
dig sind / Denn die weisheit kompt nicht ynn ei-
ne böshafftige seele / vnd wonet nicht ynn eym
leibe der sünden vnterworffen.

Denn der heilige geist / so züchtig macht / slengt
die falschen / vnd weichet von den frechen ge-
dancken / welche gestrafft werden mit den sun-
den / die vber sie verhenget werden / Denn die
weisheit ist so frum / das sie den lesterer nicht vn-
schuldig helt / So ist Gott ein zeuge vber die nie-
ren / vnd / der das hertz sibet / ist warhaffig / vnd
höret alle zungen / Denn der welt kreis ist vol
geists des D E X T E R / Vnd der die rede kennet /
ist allenthalben.

(Frechen)
Die mit dem kopff
hindurch wollen.

Darumb

(Entertzen)
Das ist Gottes ohr.

Darumb kan der nicht verborgen bleiben/
der das vnrecht redet/ Vnd das recht / so yhm
straffen sol/wird sein nicht feylen/Denn der Got
losen anschlege wird man erkündigen/vnd von
seinen redē wird ein geschrey fur den **HEEREN**
Komen / das seine vntugend gestrafft werde/
Denn des eynerigen ohr höret alles/vnd das ge
schwetz der mürmeler/wird nicht verborgen blei
ben.

So hüetet euch nu fur dem vnnützen gemur
mel/ vnd enthaltet die zungen fur dem affierre
den / Denn das yhr heimlich miteinander
die ohren redet/wird nicht so leer hin gehen/denn
der mund / so da leuget/todtet die seele.

Strebt nicht so nach dem tod mit ewrem yrr
gen leben/ Vnd ringet nicht so nach dem verder
ben/durch ewr hende werck/Denn Gott hat den
tod nicht gemacht/vnd hat nicht lust am verder
ben der lebendigen / Sondern er hat alles ge
schaffen/das es ym wesen sein solte / Vnd was
ynn der welt geschaffen wird / das ist gut/Vnd
ist nichts schedlichs drynnen/dazu ist der hellen
reich nicht aufferden (Denn die gerechtigkeit ist
vnsterblich) Sondern die Gottlosen ringen dar
nach/beide mit worten vnd mit wercken/ Denn
sie halten yhm fur freund/vnd faren dahin/vnd
verbinden sich mit yhm / denn sie sind auch
werd/das sie seines teils sind.

Das Ander Capitel.

Denn

Denn sie reden mit einander nicht recht
von der sachen / Es ist ein kurtz vnd mü-
heselig ding vmb vnser leben / Vnd
wenn ein mensch dahin ist / so ist gar
aus mit yhm / So weis man keinen nicht / der
aus der helle wider komē sey. **D**n gefehr sind wir
geboren / vnd faren widder dahin / als weren wir
nie geweest / Denn das schnauben ynn vnser nasen
ist ein rauch / vnd vnser rede ist ein fūcklin / das
sich aus vnserm hertzen regt / Wenn dasselbige
verlosschen ist / so ist der leib dahin / wie ein lod-
derassche / vnd der geist zufladdert / wie ein dünne
lufft / Vnd vnser namens wird mit der zeit ver-
gessen / das freilich niemand vnser thuns geden-
cken wird / Vnser leben feret dahin / als we-
re ein wolcken da gewest / vnd zergethet wie ein ne-
bel / von der sonnen glantz zutrieben / vnd von
yhrer hitze verzeret / Vnser zeit ist / wie eine
schatte dahin feret / Vnd wenn wir weg sind / ist
kein widderkeren / Denn es ist fest versiegelt / das
niemand widderkompt.

(Dn gefehr)
Das ist / wir werden
geboren on Gottes
versehung odder rat.

Wol her zu / vnd lasst vns wol leben / weils
da ist / vnd vnser leibs brauchen / weil er iung
ist / Wir wollen vns mit dem besten wein vnd
salben fallen . **L**asst vns die meyen blumen ni-
cht verseumen / lasst vns krentze tragen von iun-
gen rosen / ehe sie welck werden / Vnser keiner las-
yhm feylen mit brangen / das man allenthalben
spüren müge / wo wir frölich gewesen sind / Wir
haben doch nicht mehr dauon / denn das.

(Meyen blumen)
Das ist / vnser scho-
nen frischen tugent /
ehe wir alt vnd vns
tūchtig werden.
Mundum est etate
etc.

(brangen)
Im sausse leben

Lasst vns den armen gerechten vberweldigen /
B ij vnd

vnd keiner widwen noch alten mans / schonen /
last vns der alten gryfen straff nicht achten / Ge-
walt sey das Recht bey vns / Denn wer nicht ge-
walt vben kan / der ist veracht / So laßt vns auff
den gerechten lauren / denn er tang für vns nicht /
vnd setzet sich widder vnser thun / vnd schilt vns /
das wir widder das gesetzte sundigen / vnd ruffet
aus vnser wesen für sünde / Er gibt für / das er
Got kenne / vnd rhümet sich Gottes kind / strafft /
was wir ym hertzen haben / Er ist vns nicht leid-
lich / auch an zusehen. Denn sein leben reimet sich
nichts mit den andern / vnd sein wesen ist gar ein
anders / Er helt vns für vntuchtig / vnd meydet
vnser thun / als einen vnflat / Vnd gibt für / wie es
die gerechten zu letzt gut haben werden / vnd rhü-
met / das Gott sein vater sey.

So laßt doch sehen / ob sein wort war sey /
vnd versuchen / wie es mit yhm ausgehen wil /
Ist der gerecht / Gottes son / so wird er yhm helf-
fen / vnd erretten von der hand der widderfa-
cher / Mit schmach vnd qual wollen wir yhm
stöcken / das wir seine gelindigkeit erfahren /
vnd seine gedult erkennen / Wir wollen yhm zum
schendlichen tod verdammen / da wird man yhm
kennen an seine worten.

Solches schlagen sie an / vnd feylen /
Yhr böshheit hat sie verblindet / das sie Gottes
g heimnis nicht erkennen / Denn sie haben
der hoffnung nicht / das ein heilig leben belobnet
werde / Vnd achten der ehren nichts / so vnstreff-
liche seelen haben werden / Denn Gott hat den
menschen

menschen geschaffen / zum ewigen leben / Vnd
hat yhn gemacht zum bilde / das er gleich
sein sol / wie er ist / Aber durchs teufls neyd ist
der tod ynn die welt komen / Vnd die seins teils
sind / helffen auch dazu.

Das dritte Capitel.

Aber der gerechten seelen sind ynn Got-
tes hand / vnd kein qual rüret sie an / Fur
den vnuerstendigen werden sie angeses-
hen / als stürben sie / Vnd yhr abschied
wird fur ein pein gerechnet / vnd yhr hinfart fur
ein verderben / Aber sie sind ym friede / ob sie wol
fur den menschen viel leidens haben / so sind sie
doch gewisser hoffnung / das sie nymermehr ster-
ben / Sie werden ein wenig gestenpt / Aber
viel guts wird yhn widderfaren / Denn Gott ver-
sucht sie / vnd findet sie / das sie sein werd sind.

Er prüfet sie / wie gold ym ofen / vnd nympt
sie an / wie ein volliges opffer / Vnd zur zeit / wenn
Gott drein sehen wird / werden sie helle scheinen /
Vnd daher faren / wie funcken durch die stop-
peln / Sie werden die Heiden richten / vnd hir-
schen vber vöcker / vnd der Herr wird ewiglich
vber sie hirschen / Denn die yhm trawen / die ver-
nemen die warheit / vnd die trew sind ynn der lie-
be / bleiben bey yhm / Denn seine heiligen sind
ynn gnaden vnd barmhertzigkeit / Vnd er hat ein
auff sehen auff seine aufferweleten.

(Stoppeln)
Sind die Heiden
vnd Gottlosen.

Aber die Gottlosen werden gestrafft werden /
B iij gleich

gleich wie sie furchten / Denn sie achten des gerechten nicht / vnd weichen vom **WELCHEN**. Denn wer die weisheit vnd die rute veracht / der ist vnseelig / Vnd yhr hoffnung ist nichts / vnd yhr arbeit ist vmb sonst / vnd yhr thun ist kein nütze / Yhre weiber sind nerryn / vnd yhr kinder böshafftig / Verflucht ist / was von yhn geboren ist.

Denn selig ist die vnfruchtbare die vnbesleckt ist / die da vnschuldig ist des sundlichen bettes / Die selbige wirds geniessen zur zeit / wenn man die seelen richten wird .

Desselbigen gleichen ein vnfruchtbarer / der nichts vnrechts mit seiner hand thut / noch arges widder den **WELCHEN** denckt / dem wird gegeben / so er des glaubens ist / ein sonderliche gabe / vnd ein besser teil ym tempel des **WELCHEN** / Denn gute erbeit / gibt herlichen lohn / Vnd die wurtzel des verstands verfaulet nicht .

Aber mit den kindern der ehebrecher hats keinen bestand / Vnd der same aus vnrechtem bette wird vertilget werden / Vnd ob sie gleich lang leben / so helt man doch nichts von yhn / vnd yhr alter zu letzt wird doch on ehre sein / Sterben sie aber balde / so haben sie doch nichts zu hoffen / noch trost zur zeit / wenn mans vnterscheiden wird / Denn die vngerechten nemen ein böse ende.

Das Vierde Capitel.

Besser

Besser ist's Keusch leben/ so man frum
ist / Denn dasselbige bringt ewiges
lob / Denn es wird beide bey Gott
vnd den menschen gerühmet / Wo
es ist/da nympt man es zum exempel an/ Wers
aber nicht hat/der wündschet es doch/ Vnd pran
get ym ewigem Krantz/ vnd behelt den sieg des
Keuschen Kampffs.

Aber die fruchtbar menge der Gottlosen sind
kein nutze / Vnd was aus der hurerey gepflantz
wird/das wird nicht tieff wortzeln/noch gewis
sen grund setzen/ Vnd ob sie eine zeitlang an den
zweigen grünen/ weil sie gar lose stehen/ werden
sie vom winde bewegt/ vnd vom starcken winde
ausgerott/ vnd die vnzeitigen este werden zu bro
chen / vnd yhr frucht ist kein nutze/vnreiff zu es
sen vnd zu nichts tugend/ Denn die kinder/so aus
vnehlichem beyschlaff geboren werden / müssen
zungen von der bosheit widder die eltern / wenn
man sie fragt.

Aber der gerechte/ob er gleich zu zeitlich stir
bet/ist er doch ynn der ruge (Denn das alter ist
ehrlich/nicht das lange lebet/odder viel iar hat/
Klugheit vnter den menschen ist das rechte gra
we har / vnd ein vnbesteckt leben ist das rechte
alter) Denn er gefelt Gott wol vnd ist yhm lieb/
vnd wird weg genomen aus dem leben vnter den
sündern / vnd wird hingeruckt / das die bos
heit seinen verstand nicht umbwende/ noch fal
schheit seine seele betriege/ Denn die bösen exempel
verfure vnd vertunckeln eym das gut/ vnd die reiz
tzende

Vera Camiciis

tzende lust verkeret vnschuldige hertzen / Er ist
bald volkomen worden / vnd hat viel iar erfüllet /
Denn seine seele gefellt Gott / darumb eilet er mit
yhm aus dem bösen leben.

Aber die leute / so es sehen / achtens nit
cht / vnd nemens nicht zu hertzen / nemlich / das
die heiligen Gottes ynn gnade vnd barmhertzig-
keit sind / vnd das er ein auff sehen auff seine auf-
ferweleten hat / Denn es verdampt der verstorben
gerechte die lebendigen Gottlosen / vnd ein iun-
ger / der bald volkomen wird / das lange leben
des vngerechten / Sie sehen wol des weisen ende /
Aber sie mercken nicht / was der Herr vber yhm
bedenckt / vnd warumb er yhn bewaret / Er
sehens wol / vnd achtens nichts / Denn der Herr
verlachtet sie / vnd werden darnach schendlich fal-
len / vnd eine schmach sein vnter den todten ewig-
lich / Vnd er wird sie vnnersehens hernidder stor-
tzen / Vnd wird sie aus dem grund werffen / das
sie endlich zu boden ligen / Vnd sie werden yn en-
sten sein / Vnd yhr gedechtnis wird verloren sein /
Sie werden aber komē verzagt mit dem gewissen
yhrer sunden / Vnd yhre funde werden sie vnter
augen schelten.

Mala conscientia

Das Funffte Capitel.

AEs denn wird der gerechte stehen mit
grosser freidigkeit / widder die / so sich
geengstet haben / vnd so seine erbeit ver-
worffen haben / Wenn die selbigen
denn

(Erbeit)
Seine lere vnd
sein thun.

denn solchs sehen/ werden sie grausam erschre-
cken/ für solcher seligkeit/ der sie sich nicht verser-
hen hetten/ Vnd werden vnternander reden mit
reue/ vnd für angst des geists seuffzen/ Das ist
der/ welchen wir etwa für ein spott hatten/ vnd
für ein hönisch beyspiel/ Wir narren/ hielten
sein leben für vnynnig/ vñ sein ende für ein schan-
de/ wie ist er nu gezelet vnter die kinder Gottes/
vnd sein erbe ist vnter den heiligen? Darumb so
haben wir des rechten weges gefeylet/ vnd das
licht der gerechtigkeit hat vns nicht geschienen/
vnd die Sonne ist vns nicht auffgangen/ Wir
haben eitel vnrechte vnd schedliche wege gegang-
en/ vnd haben gewandelt wuste vnwege/ Aber
des **DEXXII** weg haben wir nicht gewust/
Was hilfft vns nu der pracht? Was bringt vns
nu der reichthum sampt dem hohmut? Es ist als
es dahin gefaren/ wie eine schatte/ vnd wie ein
geschrey das für vber feret/ wie ein schiff auff
den wasser wogen dahin leufft/ welchs man/ so
es für vber ist/ keine spur finden kan/ noch dessel-
bigen ban ynn der flut/ Oder wie ein vogel der
durch die lufft fleuget/ da man seines weges keine
spüre finden kan/ Denn er regt vnd schlegt ynn
die leichte lufft/ treibt vnd zuteylet sie mit seinen
schwebenden flügeln/ vnd darnach findet man
kein zeichen solchs fluges darynnen/ Oder als
wenn ein pfeil abgeschossen wird zum ziel/ die
zuteilete lufft bald widder zusammen felt/ das man
seinen flug dadurch nicht spüren kan.

Also auch wir/ nach dem wir geboren sind
gewesen/ haben wir ein ende genomen/ Vnd
C haben

Impiorum ni-
mis tarda que
rimonia.

Haben kein zeichen der tugend beweiset / Aber vnn
vnser bosheit sind wir verzeret / Denn des Gottes
losen hoffnung / ist wie ein staub vom winde ver
strewet / vnd wie ein dünner reiffe von eym sturm
vertrieben / vnd wie ein ranch vom winde ver
webd / vnd wie man eines vergisset / der nur einen
tag gast gewesen ist.

*Iusti in perpe
tuum uiuent.*

*Vide & Attende
horrendum dei
in impios iu
ditiū.*

Aber die gerechten werden ewiglich leben /
vnd der D LXX ist yhr lohn / vnd der Dohel
sorget für sie / Darumb werden sie empfaben ein
herrlichs Reich / vnd eine schöne krone von der
hand des D LXX / Denn er wird sie mit seiner
rechten beschirmen / vnd mit seinem arm verteydi
gen / Er wird seinen eyner nemen zum harnisch
vnd wird die creatur rüsten zur rach vber die feind
de / Er wird gerechtigkeit anziehen zum krebs
vnd wird das ernste gericht auffsetzē zum helm
Er wird herrligkeit nemen zum vnberwindli
chem schilde / Er wird den strengen zorn wetzen
zum schwerd / Vnd die welt wird mit yhm zum
streit ausziehen widder die vnweisen / Die ge
schos der blitzen / werden gleich zu treffen / vnd
werden aus den wolcken / als von einem hartem
spannen bogen faren / zum ziel / vnd wird duffer
hagel fallen / aus dem zorn der donner schlag
So wird auch des meeres wasser widder sie well
ten / vnd die strome werden sich miteinander heft
tig ergiessen / Vnd wird auch ein starcker wind
sich widder sie legen / vnd wird sie wie wirbel zu
strewen.

Das Sechste Capitel.

Engel

Ngerechtigkeit verwüstet alle land / vñ
böse leben stortzt die stuele der gewalti-
gen. So höret nu yhr könige vnd mer-
cket / Lernet yhr richter auff erden / Nes-
met zu ohren / die yhr vber viele hirsschet / die yhr
euch erhebt vber den völkern / Denn Euch ist die
öberkeit gegeben vom DEXXII / Vnd die ges-
walt vom Döhesten / welcher wird fragen / wie
yhr handelt / vnd forsschen / was yhr ordenet.

Denn yhr seid seines reichs amptleute / aber
yhr füret ewer ampt nicht fein / vnd haltet kein
recht / vnd thut nicht nach dem / das der DEXXII
geordent hat / Er wird gar grewlich vnd kurtz
vber euch komen / Vnd es wird gar ein scharff
gericht gehen vber die oberherrn / Denn den ge-
ringen widderferet gnade / Aber die gewaltigen
werden gewaltiglich gestrafft werden / Denn
der / so aller herr ist / wird keines person fürchten /
noch die macht schewen / Er hat beide die kleinē
vnd grossen gemacht / Vnd sorget für alle gleich.
Ober die mechtigen aber wird ein starck gericht
gehalten werden.

Mit euch Tyrannen rede ich / auff das yhr
weisheit lernet / vnd das euch nicht feyle / Denn
wer heilige lere heiliglich behelt / der wird heilig
gehalten / Vnd wer die selbige wol lernet / der
wird wol bestehen / So lasst euch nu meine rede
gefallen / Begerd sie / vnd lasst euch leren /
Denn die weisheit ist schone vnd vnuergeng-
lich / vnd lesst sich gern sehen von denen / die
sie lieb haben / vnd lesst sich finden von denen /
die sie suchen / Ja sie kompt zunor denen / die
C ij sie

YvōMH

Sapientia clara
nō marceſtens.

sie gerne haben / das sie erkand werde / Wer sie
gern bald hette / darff nicht viel mühe / Er findet
sie fur seiner thür auff yhn warten / Denn sie bege-
ren / ist grosse klugheit / Vnd wer wacker ist nach
yhr / darff nicht lange sorgen / Denn sie gehet
vmbher / vnd sucht wer yhr werd sey / vnd erschei-
net yhm williglich vnter wegen / vnd hat acht
auff yhn / das sie yhm begegene / Denn wer sich
gerne leßt weisen / da ist gewislich der weisheit
anfang / Wer sie aber achtet / der leßt sich gerne
weisen / Wer sich gerne weisen leßt / der helt yhre
gebot / Wo man aber die gebot helt / da ist ein heil-
lig leben gewis / Wer aber ein heilig leben furet
der ist Gott nahe. Wer nu lust hat zur weisheit /
den macht sie zum herren / Wolt yhr nu / yhr Er-
rannen ym volck / gerne köönige vnd fursten sein /
so haltet die weisheit ym ehren / auff das yhr
ewiglich hirschet.

Gradatio pulch.
ad denz Vsq

Was aber weisheit ist / vnd wo sie herkome /
wil ich euch verkündigen / vnd wil euch die ge-
heimnis nicht verbergen / Sondern forschen von
anfang der Creaturen / Vnd wil sie offentlich zur
kennen dargeben / vnd wil der warheit nicht spar-
ren / Denn ich wil mit dem giftigen neyd nicht zu
thun haben / Denn der selbige hat nichts ander
weisheit / Wenn aber der weisen viel ist / das ist
der welt heil / Vnd ein kluger köönig ist des volcks
gluck / Darumb laßt euch weisen durch meine
wort / das wird euch frumen.

Das Siebende Capitel.

Ich bin

Ich bin auch ein sterblicher mensch/
gleich wie die andern/geboren vom ge-
schlechte des ersten geschaffenen men-
schen/vnd bin ein fleisch gebildet / zehē
mondlang ym blut verbertet/ aus mans samen
durch lust/so ym beyschlaffen geschicht. Vnd ha-
be auch/ da ich geboren war/odem geholet aus
der gemeinen lufft/ vnd bin auch gefallen auff
erdreich/ das vns alle gleich tregt/ vnd ist auch
gleich wie der andern/weinen/mein erste stym ge-
weist/vnd bin yn den windeln erneret mit sorgen/
(Denn es hat kein kōnig einen andern anfang sei-
ner geburt) Sondern sie haben alle einerley ein-
gang ynn das leben/vnd gleichen ausgang.

*Similis introi-
tus & exitus est
omniū hūi.*

Darumb so hat ich/vnd ward mir klugheit
gegeben/ Ich rieff/ vnd mir kam der geist der
weisheit/ Vnd ich hielt sie thewrer denn kōnig-
reich vnd furstenthūm/vnd reichthum hielt ich für
nichts gegen sie/ Ich gleichet yhr keinen edel-
stein/ Denn alles gold ist gegen sie/wie geringer
sand/ Vnd sylber ist wie kot gegen sie zu rechen/
Ich hatte sie lieber/denn gesunden vnd schonen
leib/ Vnd erwelete sie mir zum liecht/Denn der
glantz/ so von yhr gehet/ verlesschet nicht/ Es
kam mir aber alles gutes mit yhr/vnd vnzelich
reichthum ynn yhrer hand/ Ich war ynn allen
dingen frōlich/ das macht/ die weisheit gieng
mir ynn den selbigen fur/ Ich wusts aber nicht/
das solchs von yhr keme/ Einfeltiglich hab ichs
gelernt/ Mildiglich teyl ichs mit/ Ich wil yhren
reichthum nicht verbergen/ denn sie ist den men-
schen ein vnendlicher schatz/ Welchs so da ge-
ben iij brauchen/

*Sapientie diuini
me nil equari pot.*

brauchen/werden Gottes freunde/Vnd sind an-
geneme/darumb das yhn gegeben ist/sich lassen
zu weisen.

Alle welt kennet diese
ding das mehrer teil/
Aber allein die gley-
bigen wissen/das sie
Gottes creatur/ vnd
durchs wort vñ Got-
tes weisheit/geschaf-
fen sind.

Gott hatt mir gegeben weislich zu reden/
vnd nach solcher gabe der weisheit/recht geden-
cken/Denn er ist/der auff dem wege der weis-
heit furet/vnd die weisen regiert/Denn ynn sei-
ner hand sind beyde wir selbs vnd vnser rede/das
zu alle klugheit/vnd kunst ynn allerley geschaff-
te/Denn er hat mir gegeben gewisse erkentnis ab-
les dinges/das ich weis/wie die welt gemacht
ist/vnd die krafft der Element/Wie die zeit anfo-
het/wie sie am ende vnd ym mittel ist/Wie man-
cherley sich die creatur des iars erzeigt/Wie man-
cherley zeit man des iars hat/vnd wie das iar
herumb laufft/Wie die stern stehen/Was die
thier fur art haben/vnd wie vngezeme die wilden
thier sind/Wie der wind so gewaltig ist/vñ was
die leute ym synn habē/Mancherley art der pflan-
tzen/vnd krafft der würtzeln/Ich weis alles
was heimlich vnd verborgen ist/Denn die weis-
heit/so aller kunst meister ist/leret michs/Denn
es ist ynn yhr der geist/der verstendig ist/heilig/
einig/manchfeltig/scharff/behend/bered/rein/
klar/sanfft/freundlich/ernst/on schew/wolthet-
tig/leutselig/fest/gewis/sicher/vermag alles/
sibet alles/vnd gehet durch alle geister/wie ver-
stendig/lanter/scharff sie sind/Denn die weis-
heit ist das aller behendest/Denn sie feret vnd ge-
het durch alles/so gar lanter ist sie/Denn sie ist
ein heller glantz der Göttlichen krafft/vnd ein
stral der herrligkeit des almechtigen.

*Sapientia em-
mon.*

*Sapientia vapor
virtutis dei est*

Darumb

Darumb kan nichts vnreines zu yhr komen/
Denn sie ist ein glantz des ewigen liechts/ vnd ein
vnbefleckter spiegel der Göttlichen krafft/ vnd ein
bilde seiner gütigkeit/ Sie ist einig/ vnd thut doch
alles/ sie bleibt bey sich selbs/ vnd vernewet doch
alles/ Vnd fur vnd fur gibt sie sich ynn die heili-
gen seelen/ vnd macht Gottes freunde vnd Pro-
pheten/ Denn Got liebet niemand/ er bleibe denn
bey der weisheit/ Sie gehet einher herlicher denn
die sonn vnd alle sterne/ vñ gegē das liecht gerech-
net/ gehet sie weit vor/ Denn das liecht mus der
macht weichen/ Aber die bosheit vberweldiget
die weisheit nymmermehr/ Sie reicht von eyr en-
de zum andern gewaltiglich / vnd regiert alles
wol.

Das Achte Capitel.

Die selbige hab ich geliebt vnd gesucht
von meiner iugent auff/ vnd gedacht
mir sie zur braut nemen/ Denn ich hab
yhre schone lieb gewonnen/ Sie ist her-
lich adels/ denn yhr wesen ist bey Gott/ Vnd
der herr aller ding hat sie lieb/ Sie ist der heimli-
cher rat ym erkentnis Gottes!/ vnd ein angeber
seiner werck/ Ist reichthum ein köslich ding ym
leben? was ist reicher/ denn die weisheit/ die al-
les schafft? Thuts aber klugheit? wer ist vnter
allen ein kunstlicher meister denn sie? Dat aber
jemand gerechtigkeit lieb? yhr arbeit ist eitel tu-
gend/ Denn sie leret zucht/ klugheit/ gerechtigkeit
vnd stercke/ welche das aller nützeft sind ym men-
schen

(Stercke)
Das ist/ man-
lich/ mütig/ ge-
trost vnd frek-
dig sein.

schen leben/ Begerd einer viel dings zu wissen/ so
kan sie erraten/ beyde/ was vergangen vnd zu
künfftig ist/ Sie verstehet sich auff verdeckte
wort/ vnd weis die retzel auff zu lösen. Zeichen
vnd wunder weis sie zu vor/ vnd wie es zu zeiten
vnd stunden ergehen sol.

Ich hab beschloffen/ mir sie zum gesellen zu
nemen/ Denn ich weis/ das sie mir ein guter rath
geber sein wird/ vnd ein tröster ym sorgen vnd
trawrigkeit/ Ein iüngling hat durch die selbigen
herrligkeit bey dem volck/ vnd ehre bey den alten
Ich werde scharff erfunden werden ym gericht
Vnd bey den gewaltigen wird man sich mein ver
wundern/ Wenn ich schweige/ werden sie auff
mich harren/ Wenn ich rede/ werden sie auff mich
cken/ Wenn ich aber weiter rede/ werden sie die
hende auff yhren mund legen/ Ich werde ein vn
sterblichen namen durch sie bekommen/ vnd ein
ewiges gedechtnis bey meinen nachkomen las
sen/ Ich werde leute regiren/ vnd Weiden wer
den mir vnterthan sein/ Grausame tyrannen wer
den sich fürchten/ wenn sie mich hören/ vnd bey
dem volck werde ich gütig erfunden/ vnd ym
krieg ein helt/ Bleib ich aber dahym/ so hab ich
mein ruge an yhr/ Denn es ist kein verdrus/ mit
yhr vmbzugehen/ noch vnlust vmb sie zu sein/
sondern lust vnd freude.

Solchs bedacht ich bey mir/ vñ nam es zu bet
tzen/ Denn welche yhre verwandten sind/ haben
ewiges wesen/ vnd welche yhre freunde sind/ ha
ben reine wollust/ Vnd kompt vnendlicher reich
thum

thum durch die arbeit yhrer hende/ vnd flugheit (Arbeit) das
durch yhr geselschafft vnd gesprech/ Vnd ein gu/ ist/durch yhre
ter thum durch yhr gemeinschafft vnd rede/ Ich lere vnd rat.
bin vmbher gangen zu suchen / das ich sie zu mir
brecht.

Denn ich war ein kind guter art/vnd habe
bekomen ein feine seele/ Da ich aber wol erzogen
war/ wuchs ich zu eym vnbesleckten leibe / Da
ich aber erfur / das ich nicht anders kundte
keusch sein/ es gebe mir denn Gott/ Vnd dassel/
bige war auch flugheit/ erkennē/ wes solche gna
de ist/ Trat ich zum DEXXII vnd bat yhn vnd
sprach von gantzem meinem hertzen.

Das Neunde Capitel.

Oratio Salomon

Got meiner veter/ Dñ DEXXII aller gü
te/ der du alle ding durch dein wort ge/
macht/ vnd den menschen durch deine
weisheit bereitet hast/ das er hirsschen
solt vber die Creatur/ so von dir gemacht ist/ das
er die welt regieren solt mit heiligkeit vñ gerechtig
keit/ vnd mit rechtem hertzen richten. Gib mir die
weisheit/ die stets vmb deinen thron ist/ vnd ver/
wirff mich nicht aus deinen kindern / Denn ich
bin dein knecht vnd deiner magd son/ ein schwa/
cher mensch vnd kurtzes lebens/ vnd zu gering
ym verstand des rechtes vnd gesetzes/ Vnd wenn
gleich einer vnter menschen kindern volkomen we
re/ so giltt er doch nichts/ wo er on die weisheit
ist/ so von dir kompt.

Du hast mich erwelet zum könige vber dein
D volck

*Sie redet der tichter
vnd bettet ganz ym
Salomons person /
zum exempel allen
fürsten auch also zu
thun/ Dñ ist aus der
massen ein schon ges
bet.*

*Siehe/ die weisheit
kompt allein von Got
vnd on sie taug nte
mand nichts.*

volck / vnd zum richter vber deine sone vnd tochter / Vnd hießest mich einen tempel bawen auff deinem heiligen berge / vnd einen altar ynn der stad deiner wohnung / der da gleich were der heiligen hüttē / welche du vorzeiten bereitē lieffest / vnd mit dir deine weisheit / welche deine werck weis / vnd da bey war / da du die welt machtest / vnd erkennet / was dir wolgefelt / vnd was richtig ist ynn deinen gepoten.

Sende sie erab von dem heiligen hymel vnd aus dem thron deiner herrligkeit / Sendē sie / das sie bey mir sey / vnd mit mir erbeite / das ich erkenne / was dir wolgefalle / Denn sie weis alles vnd verstehets / Vnd las sie mich leyten ynn meinen wercken vernunfftiglich / vnd mich behüeten durch yhre herrligkeit / So werdē dir meine werck angenehme sein / vnd werde dein volck recht richten / vnd würdig sein des throns meines Vaters / Denn welcher mensch weis Gottes rat ? odder wer kan dencken was Gott wil ? Denn der sterblichen menschen gedancken sind mislich / vnd vnser anschlege sind vngewis / Denn der sterbliche leichnam beschweret die seele / vnd die yrdische hütte drückt den zerstreuten synn / Wir treffen das kaum / so auff erden ist / Vnd erfindē schwerlich / das vnter handē ist / Wer wil denn erforschen / das ynn hymel ist / Wer wil deinen rat erfahren ? Es sey denn das du weisheit gebest / vnd sendest deinen heiligen geist aus der höhe / vnd also richtig werde das thun auff erden / vnd die menschen lernen was dir gefelt / vnd durch die weisheit selig werden. Das

Da Gottes wort kan der mensch nicht wissen was Gott gefelt / sondern feret vñ thut alles ynn zweifel vnd auffis, vngewis.

(Zerstreuten synn)
Da Gottes wort so tichtet vñ sucht die vernunfft viel weise vnd wege / zerstreuet sich also ynn viel mishe / trifft aber doch nicht.



Das Zehend Capitel.

Die selbige weisheit behütet den/so am
ersten gemacht vnd alleine geschaffen
ward/zum vater der welt/vnd bracht
yhn aus seiner sünde/vnd gab yhm
krafft vber alles zu herrschen.

Von welcher/da der vngerechte abfiel durch
seinen zorn/verdarb er von wegen des wutigen
bruder mords.

Vnd als die erden vmb desselbigen willen mit
der sündflut verterbet war/halff die weisheit wid
derumb/vnd regierte den gerechten durch ein ge-
ringe holtz.

Die selbige/da die heiden verwirret wurden/
ynn gleicher bosheit/fand sie den gerechten/vnd
erhielt yhn vnstrefflich für Gott/vnd lies yhn fe-
ste sein widder das veterliche hertz gegen den
son.

Die selbige erlöset den gerechten/da die Got-
losen vmbkamen/da er sloch für dem ferner/das
vber die sunff stedte fiel/welcher verwüst land ste-
het noch ym dampff/zum zeugnis der bosheit/
samt den bewmen/so vnreiffe fruchte tragen/
vnd der saltz seuLEN/die da stehet zum gedechtnis
der vngleubigen seelen/Denn die/so die weis-
heit nicht achten/haben nicht allein den scha-
den/das sie das gute nicht kennen/sondern las-
sen auch ein gedechtnis hinder sich den lebendi-
gen/das sie nicht mügen verborgen bleiben/ynn
dem/darynn sie yre gangen sind/Aber die weis-
heit

Adam.

(Sünde)

Durch das wort Ge-
nesis. iij. Der same
sol dir den kopff zu-
treten.

Cain.

Noe.

(Weisheit)

Das war Gottes
wort vnd befehl/die
arche zu bauen.

(Verwirret)

Das
ist zu Babel Gen. xij.
Abraham.

Lot.

(Unreiffe bewme)

Sollen sein die epffel
am todten meer/die
auswendig schon/vñ
ynnwendig asschen
sind/Sorba genant.

heit errettet die aus aller mühe/ so sich an sie halten.

Jacob. Die selbige leitete den gerechten/ so für seines bruders zorn flüchtig sein musste/ stracks weges/ vnd zeyget yhm das reich Gottes/ vnd gab yhm zu erkennen was heilig ist/ vnd halff yhm ynn seiner arbeit/ das er wol zunam/ vnd viel guts an seiner arbeit gewan/ Vnd war bey yhm/ da er vberforteylet ward von den/ die yhm gewalt thaten/ Vnd machet yhn reich/ Sie bewaret yhn für den feinden/ vnd machet yhn sicher für den/ so nach yhm stelleten/ Vnd gab yhm sieg ynn starkem kampff/ das er erfure/ wie Gott selbiger mechtiger ist/ denn alle ding.

Gottseligkeit ist glaube an das wort Gottes odder an die weisheit.

Joseph.

Die selbige verlies den verkaufften gerechten nicht/ Sondern behüetet yhn für der sünde/ Für mit yhm hinab yn den kercker/ vnd ynn den banden verlies sie yhn nicht/ bis das sie yhm zu bracht das scepter des königreichs/ vnd oberkeit vber die/ so yhm gewalt gethan hatten/ Vnd machte die zu lügener/ die yhn getaddelt hatten/ vnd gab yhm ein ewige herrlichkeit.

Israel.

Mose.

Die selbige erlösete das heilige volck/ vnd vntrefflichen samen aus den heiden/ die sie plagtē/ Sie für yn die seele des dieners des VEXXN/ Vnd widerstund den grausamen königen durch wunder vnd zeichen/ Sie belohnet den heiligen yhr arbeit/ vnd leitete sie durch wunderliche wege/ vnd war yhn des tages ein schirm/ vnd des nachts eine flamme/ wie das gestirn/ Sie füret sie durchs

durchs rote meer/vnd leydet sie durch grosse was-
ser/ Aber yhr feinde ersenfft sie/vnd zoch sie aus
dem grunde der tieffen/ Darumb namen die ge-
rechten raub von den Gottlosen/vnd preiseten dei-
nen heiligē namen **DEUS**/vnd lobeten einmü-
tiglich deine sieghafftige hand/ Denn die weis-
heit öffenete der stummen mund/vnd machet der
vnmündigen zungen beredt.

Das Fiffte Capitel.

Sie furet der selbigen werck durch die
hand des heiligen Propheten/vnd ge-
leytet sie durch eine wilde wüstē/das sie
gezellt auff schlügen yn der einode/vnd
yhren feindē widderstunden/vnd sich rechetten an
yhren widderwertigen/ Da sie dürstet/rieffen sie
dich an/vnd yhn ward wasser gegeben aus dem
hohen fels/vnd lesscheten den durst aus hartem
stein/ Vnd eben da durch yhre feinde geplagt
wurden/dadurch geschach yhn guts/da sie not
lidden/Denn wie yhene erschrackē fur dem blut/
so an stat des fliessenden wassers kam/zur straffe
des gebots/das man die kinder tödten müste/al-
so gabest du diesen wassers die fulle vnuersehens/
vnd zeygest damit an durch yhener durst/wie du
die widddertigen plagest.

Da das was-
ser zu blut
ward ym Es-
appten Ex. vij

Denn da diese versucht vnd mit gnaden ge-
züchtiget worden/erkanten sie/wie die Gottlosen
mit zorn gericht vnd gequellert werden/ Diese
zwar hastu als ein vater vermanet vnd geprüfet/
D ij **I**hene

Jhene aber als ein harter könig gefragt vnd ver-
dampt. Vnd es wurden beide die dabey waren vñ
die nicht dabey waren gleich geplagt / Denn es
kam zwifeltig leyd vber sie / dazu auch süßizen/
so sie des vorigen gedachten / Denn da sie höre-
ten / das diesen dadurch gutes geschach / durch
welchs sie gequellert wurden / fuletē sie den D^r
ren / Denn den sie etwa verechtlich verstoffen vnd
verworffen hatten / vnd yhn verlachten / des mu-
sten sie sich zu letzt / da es so hinaus gieng / ver-
wundern / das yhr durst nicht so war / wie der ge-
rechten.

Also auch fur die tollē gedanken yhes
gerechten wandels / durch welche sie betrogen
vnuernünfftige wurme vnd verechtliche thiere
an betten / sandtestu vnter sie die menge der
vnuernünfftigen thiere zur rache / auff das sie
erkenntē / das / Womit yemand sündiget / das
mit wird er auch geplagt / Denn es mangelte dei-
ner almechtigen hand nicht (welche hat die welt
geschaffen aus vngestaltē wesen) vber sie zu
schicken menge der beeren / odder freydige lewen /
odder von new geschaffen / grymmige / vnbe-
kandte thier / odder die da feur speyeten / odder
mit grymmigen rauch schnaubeten / odder grau-
same funcken aus den augen blicketen / Welche
nicht allein mit verserung sie möchten zu schmei-
tern / sondern auch wol mit yhrem schrecklichen
gesicht / erwürgen / Ja sie möchten wol on das /
durch einigen odem fallen / mit rache verfolget
vnd durch den geist deiner krafft zur streuet wer-
den.

Aber du hast alles geordenet mit mas/zal/
vnd gewicht/ Denn gros vermügen ist allezeit
bey dir/vnd wer kan der macht deines arms wid
derstehen. Denn die welt ist fur dir/wie das züng
lin an der wage / vndwie ein tropff des morgen
thawes/der auff die erden fellet/ Aber du erbar
mest dich vber alles/den du hast gewalt vber al
les/vnd versihest der mensche sünde/ das sie sich
bessern sollen/ Denn du liebest alles das da ist/
vnd hassest nichts was du gemacht hast/Denn
du hast freylich nichts bereydet/ da du hass zu
hettest/Wie kund etwas bleiben/wenn du nicht
woltest? odder wie künde erhalten werden/das
du nicht geruffen hettest? Du schonest aber al
len/Denn sie sind dein D L X X du liebhaber des
lebens / vnd dein vnuerhenglicher geist ist ynn al
len.

(Zünglin)
Gleich wie es sein
mag/das das zünge
lin ausschlegt/ also
ein geringes ist die
welt gegen Gott
Isaic. xl.

Das Zwelffte Capitel.

Darumb straffestu balde die/ so da fal
len/vnd erinnerst sie mit zucht/woran
sie sundigen/auff das sie von der bos
heit los werden/vnd an dich D L X X
glauben/ Denn da du feind warest den vorigen
einwonern deines heiligen landes/darumb das
sie feindselige werck begiengen/mit zaubern/vnd
woltest durch vnser Väter hende vertilgen die vn
göttlichen opfferer/vnd vnbarhertzige morder
vhrer söne/die da menschen fleisch frassen vnd
grewlich blut sofften/damit sie dir Gottes dienst
zeigen wolten/vñ die so elltern waren/erwürg
ten

Die Cananiter die
ihre kinder opfferten
Psalin. lxxvij.

ten die seelen / so keine hülffe hatten / auff das das
land / so für dir vnter allen das edelste war / eine
würdige wohnung würde der kinder Gottes / denn
noch verschonetest du der selbigen / als menschen /
vnd sandtest für her deine furdraber / nemlich /
dein heer die hornissen / auff das sie die selbigen
mit der weile vmbbrechten.

Es war dir zwar nicht vnmüglich / die Got-
tlosen ym streit den gerechten zu vnterwerffen / od-
der durch grausame thier / odder sonst etwa mit
einem harten wort / allzu gleich zuschmettern / Aber
du richtetest sie mit der weile / vnd liefest ih-
nen raum zur büsse / wie wol dir nicht vnbewust war /
das sie böser art waren / vnd yhr böshheit yhn an-
geboren / vnd das sie yhr gedancken nymer mehr
endern würden / Denn sie waren ein verflucht sa-
men von anfang / So dürfftest du auch niemant
schewen / ob du yhn vergebest / woran sie gesun-
digt hatten / Denn wer wil zu dir sagen / Was
thust du? Odder wer wil deinem gericht widderste-
hen? Odder wer wil dich schuldigen vmb die ver-
tilgeten heiden / welche du geschaffen hast? Od-

(Tyrannen) Siehe
wie er alle wort lau-
cket vnd zeucht wid-
der die Tyrannen / sie
zu schrecken.

(Nicht schuldig ist)
1. Petri. v. Es ist zeit /
das am Gottes hau-
se das gericht anfa-
he / Gott strafft auch
vnd verdampft seine
heiligen hie zeitlich /
Deutero. xxxi. Ich
sare zur hellen / vnd
widder craus.

der wer wil sich zum recher widder dich setzen /
vmb der vngerechten menschen willen? Denn es
ist ansser dir kein Gott / der du sorgest für alle /
auff das du beweifest / wie du nicht vnrecht richtest /
Denn es kan dir widder König noch tyrannen
vnter augen treten für die / so du straffest.

Weil du denn gerecht bist / so registere alle
ding recht / Verdammest auch den / so der straffe
nicht schuldig ist / vnd achtest yhn frembde von
deinet

deiner macht/ Denn deine stercke ist der gerecht-
tigkeit anfang/ Vnd weil du yber alle herschest/
so verschonestu auch aller/ Denn du hast deine
stercke beweiset/ an denen/ so nicht glaubten/ das
du so gar mechtig werest/ vñ hast dich erzeiget an
denen/ die sich Feck wusten/ Aber du gewaltiger
herrscher/ richtest mit lindigkeit/ vnd regierest vns
mit viel verschonen/ Denn du vermagst alles
was du wilt.

(Kett) Das
ist an den E-
gypten ym ro-
ten meer.

Dein volck aber lerest du durch solche werck/
das man frum vnd gutig sein sol/ vnd deinen kin-
dern gibstu damit zuuerstehen/ sie sollen guter
hoffnung sein/ das du wollest busse fur die sünde
annemen/ Denn so du die feinde deiner kinder
vnd die des todes schuldig waren/ mit solchem
verzug vnd schonen gestrafft hast/ vnd gabst yhn
zeit vnd raum/ damit sie kundten von yhrer bos-
heit lassen/ Wie viel mit grosserm bedacht richte-
stu deine kinder/ mit welcher veter du hast eid vnd
bund viel guter verheissungen auffgericht/ Dar-
umb wie offft du vnser feinde plagest/ thusstu sol-
ches vns zur zucht/ das wir deiner gute mit vleis
warnemen/ ob wir gerichtet worden/ das wir
auff deine barmhertzigkeit trawen.

Daher du auch die vngerechten/ so ein vnuer-
stendig leben fureten/ mit yhren eigen grewlen
quelltest/ Denn sie waren so gar ferne ynn den
vrbum geraten/ das sie auch die thier/ so bey yhn
ren feinden verachtet waren/ fur Götter hielten/
gleich wie die vnuerstendigen kinder/ betrogen/
Darumb hastu auch ein spöttliche straffe vnter
L sie/ als

(Vngerechten)
Die Egypter/ so die
thier anbetten/ welche
die Jüden yhre feind
de verachten.

Spöttliche plage war
die/das sie durch die
thier geplagt wurde/
welche doch yhr Göt-
ter waren / vnd yhn
helffen sollten.

sie/als vnter vnuerstendige kinder/geschickt/Da
sie aber solche spöttliche vermanung nicht bes-
wegt / empfunden sie die ernste Gottes straffe/
Denn sie wurden eben dadurch gequellert / das sie
für Götter hielten / welchs sie gar vbel verdros/
da sie den sahen / den sie vorhin nicht wolten ken-
nen / Vnd musten yhn für einen Gott bekennen/
darumb zu letzt die verdammis auch vber sie
kam.

Das dreyzehend Capitel.

AS sind zwar alle menschen natürlich
eitel/so von Gott nichts wissen/vnd
den sichtbarlichen gütern/den der es ist/
nicht kennen/vnd sehen an den wercken
nicht/wer der meister ist/Sondern halten entwe-
der/das ferner/odder wind/odder schnelle lufft/
odder die sterne am hymel/odder mechtigs was-
ser/odder die liechtstar/die die welt regieren/für
Götter/So sie aber an der selbigen schouen ge-
stalt gefallen hatten/vnd also für Götter hielten/
soltten sie billich gewust haben/wie gar viel besser
der sey/der vber solche der herr ist/Denn der al-
ler schöne meister ist/hat solchs alles geschaffen.
Vnd so sie sich der macht vnd krafft verwunder-
ten/soltten sie billich an den selbigen gemerckt ha-
ben/wie viel mechtiger der sey/der solch alles zu-
bereit hat/Denn es kan ia an der grossen schone-
vnd geschaffte/der selbigen meister/ehnlich erse-
hen werden.

Liechtstar
sind Sonn vñ
Mon.

(krafft) Das
ist/ mangelich
werck vnd tu-
gent der crea-
tur.

Wie wol vber diese nicht so gar hoch zu klagen

gen ist / Denn auch sie wol yrren künden wenn sie
Gott suchen vnd gerne funden / Denn so sie mit
seinem geschepff vmbgehen vnd nach dencken /
werden sie gefangen ym ansehen / weil die creatur
so schone sind / die man sihet / Doch sind sie da
mit nicht entschuldiget / Denn haben sie so viel
mögen erkennen / das sie kundten die welt ermes
sen / Warumb haben sie nicht viel ehe den herrn
der selbigen funden?

(Ernennen)
Das ist / mercken wie
schön vnd mancher
ley krafft vnd werck
die Creatur haben vñ
yhen.

Aber das sind die vnseligen / vnd der hoff
nung billich vnter die todten zu rechen ist / die da
menschen gemecht / Gott heissen / als Gold vnd
silber / das künstlich zu gericht ist / Vnd die bilder
der thiere / odder vnnütze steine / so vor alten iaren
gemacht sind / Als wenn ein zymmernan / der zu
erbeitē sucht / etwa einen bawm abhewet vnd be
schlehet / vnd schlichtet den selbigen wol / vnd
macht etwas künstlichs vnd feins daraus / des
man brauchet zur notturfft ym leben / die spehnt
aber von solcher arbeit brauchet er speise zu kochē /
das er sat werde / Was aber danon vberbleibet /
das sonst nichts nütze ist / als das krum vnd estig
holtz ist / nimpt vnd schnitzet / wenn er müffig
ist / mit vleis / vñ bildets nach seiner kunst meister
lich / vnd machts eines menschen oder verachten
thiers bilde gleich / vnd ferbets mit roter vnd wei
ßer farbe rot vnd schön / vnd wo ein flecke daran
ist / streicht ers zu / vñ macht yhm ein feines heus
lin / vnd setzs an die wand / vnd hefftets fest mit
eisen / das nicht falle / so wol versorget ers / Denn
er weis / das yhm selber nicht helfen kan / Denn
es ist ein bilde / vnd darff wol hülffe.

¶ ij Vnd

Vnd so er bittet für seine güter / für sein weib /
für seine kinder / schemet er sich nicht / mit ei-
nem leblosen zu reden / Vnd ruffet den schwach-
chen vmb gesundheit an / bittet den todten vmb
leben / flehet dem vntüchtigen vmb hülffe / vnd
dem / so nicht gehen kan / vmb selige reise / Vnd
vmb seinen gewin / gewerbe vnd hanthierunge /
das wol gelinge / bittet er den / so gar nichts ver-
mag.

Das Vierzehend Capitel.

DEs gleichen thut / der da schiffen wil
vnd durch wilde fluten zu faren gedem-
cket / vnd ruffet an viel ein feuler holtz /
denn das schiff ist / darauff er feret /
Denn dasselbige hat der geitz erfunden / vnd der
meister hats mit kunst zubereit / Aber deine für-
sichtigkeit / O Vater / regiert es / Denn du auch
ym meer wege gibst / vnd mitten vnter den wellen
sichern laufft / Damit du beweifest / wie du an al-
len enden helffen kanst / ob auch gleich yemand
on schiff yms meer sich gebe / Doch weil du
nicht wilt / das ledig ligge / was du durch deine
weisheit geschaffen hast / geschichts / das die
menschen yhr leben auch so geringem holtz ver-
trawen / vnd behalten werden ym schiff / damit
sie durch die meer wellen faren.

Denn auch vor alters / da die hochmütigen
riesen vmbbracht wurden / flohen die / an wel-
chen hoffnung bleib die welt zu mehren / ym ein
schiff /

schiff/welchs deine hand regierte/ vnd liessen al/
so der welt samen hinder sich/Denn solch holtz
ist segens wol werd / damit man recht handelt/
Aber des fluchs werd ist/das/so mit henden ge/
schnitzt wird/ so wol als der / der es schnitzet/
Dieser darumb / das ers machet / yhenes dar/
umb / das es Gott genennet wird/so es doch ein
vergenglich ding ist/Denn Got ist beyden gleich
feind/ dem Gottlosen vnd seinem Gottlosen ge/
scheffie/ Vnd wird das werk sampt dem meister
gequellet werden.

Darumb werden auch die götzen der heiden
heimgesucht/Denn sie sind aus der creatur Got/
tes/ zum grewel vnd zum ergernis der menschen
seelen / vnd zum strick den vmerstendigen /wor/
den/Denn Götzen auffrichten ist die höchste hu/
terey / Vnd die selbigen erdencken ist ein sched/
lich exempel ym leben/ Von anfang sind sie
nicht gewesen/werden auch nicht ewig bleiben/
Sondern durch eitel ehre der menschen sind sie
ym die welt komen/ vnd darumb erdacht/das
die menschen eins kurtzen lebens sind/ Denn ein
vater/so er vber seinen son/der yhm allzu frue da/
hin genomen ward / leid vnd schmerzen trug/
lies er ein bilde machen/Vnd fieng an/den/so ein
tod mensch war/nu fur Gott zu halten/ vnd stiff
tet fur die seinen ein Gotsdienst vnd opffer/Dar/
nach mit der zeit/ward solche Gottlose weise fur
ein recht gehalten/das man auch muste bilder
ehren aus der tyrannen gebot.

Desselbigen gleichen/welchen die leute nicht
L iij Kundten

kundten vnter augen ehren/ darumb das sie zu
ferne woneten / liessen sie aus fernen landen das
angesichte abmalen / vnd machten ein löblich bil
de des herrlichen Königes / auff das sie mit vleis
heuchlen möchten dem abwesenden / als dem ge
genwertigen / So treib auch der Künstler ehrgei
tigkeit die vnerstendigen zu stercken solchen Got
tes dienst / Denn welcher dem fursten wolt wol
dienen / der machte das bild mit aller kunst auff
feinst / Der hauffe aber / so durch solch fein ge
mechte gereitzt ward / sieng an / den fur einen Got
zu halten / welcher kurtz zuuor fur ein mensch ge
ehret war / Aus solchem kam der betrug ynn die
welt / wenn den leuten etwas angelegen war / od
der wolten den Königen hofieren / gaben sie den
steinen vnd holtz solchen namen / der doch den sel
bigen nicht gebürt,

Darnach liessen sie sich nicht daran bemü
gen / das sie ynn Gottes erkentnis yrreten / son
dern ob sie gleich ynn eym wüsten wilden wesen
der vnweisheit lebeten / nenneten sie doch solchen
Krieg vnd vbel / friede / Denn entwedder sie wür
gen yhre Kinder zum opffer / odder pflegen Got
tes dienst / der nicht zu sagen ist / odder halten wi
tige freßerey / nach vngewonlicher weise / vnd ha
ben forder widder reinen wandel noch ehe / Son
dern einer erwürget den andern mit list / odder be
leydiget yhn mit ehebruch / Vnd gehet bey yhn
vnternander her / blut / mord / diebstal / falsch / be
trug / vntrew / pochen / meyneid / vnruhe der frau
men / vndanck / der iungen hertzen ergernis / stum
men sünden / blutschanden / ehebruch / vnzucht /
Denn

(Vnrüge)
Das sie den
frauen allen
rüge vnd pla
ge anlegen.

Denn den schendlichen Götzen dienen/ist alles bösen anfang/vrsach vñ ende/Halten sie feyrtage/so thun sie/als weren sie wüetend/Weissagen sie/so ist's eitel lügen/sie leben nicht recht/schweren leichtfertig falschen eid/Denn weil sie gliben an die leblosen Götzen/besorgen sie sich keines schadens/wenn sie felschlich schweren/Doch wird aller beyde recht vber sie komen/beyde des/das sie nicht recht von Gott halten/weil sie auff die Götzen achten/vnd des/das sie vnrecht vnd felschlich schweren/vnd achten kein heiliges/Denn der vngerechten bösheit nympt ein ende/nicht nach der gewalt/die sie haben/wenn sie schweren/sondern/nach der straffe/die sie verdienen mit yhrem sundigen.

Das Funffzehend Capitel.

Aber du vnser Gott bist freundlich/vnd trew/vnd langmütig/vnd regierst alles mit barmhertzigkeit/Vnd wenn wir gleich sundigen/sind wir doch dein/vnd kennen deine macht/Weil wir denn solchs wissen/sundigen wir nicht/Denn wir sind für die deinen gerechnet/Dich aber kennen/ist eine volkome gerechtigkeit/vnd deine macht wissen/ist eine würtzel des ewigen lebens/Denn vns verführen nicht so der menschen böse fundle/noch der mäter vnnütze erbeit/nemlich ein bund bilde mit mancherley farbe/welchs gestalt die vnerstendigen ergert/Vnd die gerne böses thun/haben auch yhre lust an dem leblosen vnd toden bilde/Sie sind

Sie sind auch solcher frucht werd/ beyde/ die sie
machen/ begeren vnd ehren.

Vnd ein töpffer/ der den weichen thon mit
mühe erbeitet/ macht allerley gefess/ zu vnserm
brauch/ Er macht aber aus einerley thon beide
gefesse/ die zu reinen/ vnd zu gleich auch die zu vn
reinen wercken dienen/ Aber wo zu ein iglichs der
selbigen sol gebraucht werden/ das stehet bey
dem töpffer/ Aber das ist ein elende erbeit/ wenn
er aus dem selbigen thon einen nichtigen Gott
macht/ so er selbs doch nicht lange zunor von er
den gemacht ist/ vnd vber ein kleines widder da
hin feret/ dauon er genomen ist/ wenn die seele/ so
er gebraucht hat/ von yhm genomen wird/ Aber
seine sorge stehet darauff/ nicht das er erbeitet/
noch das er so ein kurtz leben hat/ Sondern das
er vmb die wette erbeitet mit den goldschmiden
vnd silberschmiden/ vnd das ers den rotgießern
nach thun müge/ Vnd er hellts für einen thum/
das er falsche erbeit macht/ Denn seines hertzen
gedancken sind wie asschen/ vnd sein hoffnung
geringer denn erden/ vnd sein leben verechtlicher
denn thon/ weil er den nicht kennet/ der yhn ge
macht/ vnd yhm die seele/ so ynn yhm wirckt/
eingegossen/ vnd den lebendigen od dem eingeba
sen hat.

Sie halten auch das menschlich leben für ein
nen schertz/ vnd menschlichen wandel für einen
iarmarckt/ geben für/ man müsse allenthalben ge
winst suchen/ auch durch böse stück/ Diese wiss
sen für allen/ das sie sundigen/ wenn sie solche
ding

lose ding vnd bilder aus ird issem (hon machē/
Sie sind aber tōrichter vnd elender denn ein kind
(nemlich die feinde deines volcks/ welchs sie vn-
terdrucken) das sie allerley götzen der heiden für
Götter halten/welcher augen nicht sehen/noch
yhre nasen lufft holen/ noch die ohren hören/
noch die finger an yhren henden fulen können/
vnd ihre fusse gar faul zu wandern/ Denn ein
mensch hat sie gemacht/ vnd der den odem von
im andern hat/hat sie gebildet/ Ein mēsch aber
kan ia nicht machen / das yhm gleich sey / vnd
dennoch ein Gott sey/ Denn weil er sterblich ist/
so macht er freylich einen todten mit seinen Gott-
losen henden/ Er ist ia besser/ denn das/ dem er
Gottes dienst thut / Denn er lebet doch/ yhene
aber nymermehr.

Dazu ehren sie auch die aller feindseligsten
thier/welche/so man sie gegen ander vnuernunff-
tigen thier helt/ sind sie viel erger / Denn sie sind
nicht lieblich/wie ander thier/die fein anzusehen
sind/Vnd sind von Gott widder gelobt noch ge-
segnet.

(gesegnet)
Das sind die
schlangen/wel-
che Gene. iij.
auch verflucht
sind.

Das Sechzehend Capit.

Darumb wurden sie mit der selbigen glei-
chen billich geplagt/vnd wurde durch
die menge der bösen wurm gemartert/
Gegen welche plage thetestu deinem
volck guts/vnd bereitest yhm ein seltzam essen/
S nemlich/

nemlich/wachteln zur narung/nach welcher sie
lustern warē/ Auff das die/so nach solcher speise
lustern waren/durch solche dargegeben vñ zuge-
schickte wachteln/lerneten auch der natürlichen
notturfft abbrechen/Die andern aber/so ein klei-
ne zeit mangel lidden/einer neuen speise mitge-
nossen/ Denn es solte also gehen/das ihnen/
so tyrannisch handeleten/solcher mangel widder-
fure/der nicht auff zuhalten were/Diesen aber al-
lein ein anzeigen geschehe/wie yhre feinde geplag-
get würden.

Zwar es kamen vber diese auch böse zornige
thiere/vnd wurden gebissen vnd verderbet durch
die krummen schlangen/doch bleib der zorn end-
lich nicht/Sondern würdē ein kleine zeit erschre-
cket zur warnung/Denn sie hatten ein heilsam
zeichen/auff das sie gedachten an das gebot vñ
deinem geseze/ Denn welche sich zu dem selb-
gen zeichen kereten/die wurden gesund/nicht
durch das/so sie anschaweten/sondern durch
dich/aller Weiland/Vnd daselbst mit beweis-
stu vnsern feinden/das du bist der helffer aus al-
lem vbel.

(Nume. xvi)
Die ehern
schlange war
dis zeichē wid-
der die feuri-
ge schlangen.

Aber ihene wurden durch hewschrecken vnd
stiegen zu tod gebissen/vnd kundten kein hilffe
yhres leben finden/Denn sie warens werd/das
sie damit geplagt würden. Aber deinen kindern
kundten auch der giffigen drachen zene nicht
schaden/Denn deine barmhertzigkeit war das
fur/vnd machte sie gesund/Denn sie wurden
darumb

darumb also gestrafft vnd flugs widder geheilet/
auff das sie lerneten an deine wort gedenccken/
vnd nicht zu tieff yns vergessen fielen / sondern
blieben vnabgewendet von deinen wolthaten/
Denn es heilete sie widder Kraut noch pflaster/
sondern dein **W D X T L E X X** / welchs alles
heilet / Denn du hast gewalt / beide vber lebē vnd
vber tod / Vnd du furest hinuntern zur hellen pfor-
ten / vnd furest widder herans. Ein mensch / so
ir yemand tödtet durch seine böshheit / so kan er
den ausgefahren geist nicht widder bringen / noch
die verschiedene seele widder holen.

(Wolthaten)
Das sie nicht
vergessen der
wunderzeiche /
so yhn gesche-
hen war.

Aber vnmüglich ists deiner hand zu entflie-
hen / Denn die Gottlosen / so dich nicht kennen
wolten / sind durch deinen mechtigen arm ge-
steupt / da sie durch vngewonliche regen / hagel /
gewesser / den sie nicht entgehen kundten / verfol-
get / vnd durchs feuer auffgefressen worden /
Vnd das war das aller wunderlichst / das feuer
am meisten ym wasser brand / welchs doch alles
auslesschet / Denn die welt streit für die gerech-
ten / Zu weilen thet die flamme gemach / das sie
la nicht verbrennete die thier / so vnter die Gottlo-
sen geschickt waren / Sondern das sie selbs sehen
mussten / wie sie durch Gottes gerichte also zutrie-
ben worden. Zu weilen aber brennete die flammē
ym wasser / vber die macht des feuers / auff das
es die vngerechten vmbbrechte.

Da gegen neretestu dein volck mit Engel
speise / vnd sandtest yhn brod bereit vom hymel /
S ij on erbeit /

(Allerley lust)
Das ist/ Er
kundes machē
wo zu er wolt/
backen/ brate/
sieden/ Kochen/
därren. etc.

Matthet. iij.
Der mensche
lebt nicht; al/
lein vom brod
etc.

Exod. xvij. da
das hymel
brod von der
Sonnen zu/
schmaltz.

on erbeit/welchs vermocht allerley lust zu geben/
vnd war einem iglichē nach seinem schmack eben
(Denn so man auff dich harret/das macht dein
nen kindern offenbar/wie süsse du seiest) Denn
ein iglicher machte daraus/was er wolt/nach
dem yhn lust an kam/so odder so zu schmecken/
Dort aber bleib auch der schnee vnd schlossen
ym fewer/vnd verschmoltzen nicht/Auff das sie
ynne würden/wie das fewer/so auch ym hagel
brennete vnd ym regen blitzete/der feinde fruchte
verderbet/ Das selbige fewer/auff das sich die
gerechten bekereten / must es seiner eigen krafft
vergessen / Denn die Creatur/ so dir / als dem
schepffer/ dienet/ ist hefftig zur plage vber die
gerechten/vñ thut gemach zur wolthat vber die/
so dir trawē/Darumb lies sie sich auch dazumal
ynn allerley wandeln/vnd dienete ynn der gabe/
welche alle neeretet nach eines iglichen willen/
wie ers bedurfft/Auff das deine kinder lerneten/
die du **DEIN** liebhaft/das nicht die gewach
sen fruchte den menschen erneren/ Sondern dein
wort erhellt die/so an dich gewoben/Denn das/
so vom fewer nicht verzeret ward / das ward
schlecht von ein geringen glantz der Sonnen
warm vnd verschmeltzt/Auff das kund würde/
das man / ehe die Sonne auffgehet/dir dancken
solle/Vnd fur dich treten/wenn das liecht auff
gehet/ Denn eines vndanckbarn hoffnung wird
wie ein reife ym winter zurgehen / vnd wie ein
vnnütz wasser verfliesen .

Das Siebenzehend Capit.
Bros

Gnos vnd vnsagelich sind deine gerichte
DARUM/ Darumb feylen auch die tö-
richten leute/ Denn da sie meyneten das
heilige volck zu vnterdrücken/ wurden
sie/ als die vngerechten/ der finsternis gebundne
vnd der langē nacht gefangene/ vnd als die fluch-
tigen/ lagen sie vnter den deckern verschlossen für
der ewigen weisheit/ Vnd da sie meyneten/ yhre
sünde solten verborgen vnd vnter einem blinden
deckel vergessen sein/ wurden sie grausamlich zur
irrewet/ vnd durch gespenste erschreckt/ Denn
auch der winckel/ darynn sie waren/ kundte sie
nicht on' furcht bewaren/ Da war gedōne
vmb sie her/ das sie erschreckt/ vnd scheusliche
laruen erschienen/ dauon sie sich entsatzten/ Vnd
das feur vermocht mit keiner macht yhn zu leuch-
ten/ noch die hellen flammen der sterne/ kundten
die elende nacht liecht machen/ Es erschein yhn
aber wol ein selbbrennend feur/ voller erschreck-
nis/ Da erschracken sie für solchem gespenst/
das doch nichts war/ vnd dachten/ es were noch
ein ergers dahinden/ denn das sie sahen.

(Feylen)
das ist yhr an-
schlege widder
die gerechtē ge-
hen zu rucke/
Psaln lxxvij.
Deine feinde
seylen etc.

Das gauckelwert der schwarzen kunst lag
auch darnidder/ vnd die stoltze kunst ward zu
schanden/ Denn die sich vnterwunden die furcht
vnd schrecknis von den francken seelen zu treibē/
wurden selbs franck/ das man auch yhrer furcht
spottet/ Vnd wenn sie schon keins solcher schreck-
nis hette erschreckt/ so hetten sie doch mocht für
furcht vergehen/ da die thier vnter sie füren/ vnd
die schlangen mit hauffen so ziffseten/ das sie
auch ynn die lufft/ welcher sie doch nicht entpe-
ren

Erod ix. hatte
die zeuberer
auch die drüse
wie ander leu-
te.

Conscientia
wille testis.

ren kundten/ nicht gerne sahen/ Denn das einer
so verzagt ist/ das macht seine eigen bosheit/ die
yhn vberzeuget vnd verdammet/ Vnd ein er
schrocken gewissen versihet sich ymerdar des er
gesten/ Denn furcht kompt daher/ das einer sich
nicht trawet zuuerantworten/ noch kein hülffe
weis/ Wo man aber ym hertzen des weniger ge
warten darff/ da trawet einer deste ehe/ das die
straffwirdige schuld/ verborgen bleibe.

Die aber/ so zu gleich die selbigen nacht schlie
ffen (welche ein gewliche vnd ein rechte nacht/
vnd aus der gewlichen hellen winckel komet
war) wurden etliche durch grausame gespenst
vmbgetrieben/ etliche aber fielen dahin/ das sie
sich des lebens erwegeten/ Denn es kam vber sie
ein plötzliche vñ vnuersehene furcht/ das gleich/
wo einer war/ der drinn ergriffen ward/ den
dürffte man ynn kein fessel verschliessen noch ver
waren/ er were ein ackerman/ odder hirte/ odder
ein erbeiter ynn der wüsten/ sondern er müste/ als
vberleitet/ solche vnmeidliche not tragen/ Denn
sie waren alle zu gleich mit einerley Ketten der fin
sternis gefangen. Wo etwa ein wind hanchet/
odder die vögel süsse sungen vnter den dicken zwel
gen/ oder das wasser mit vollem lauff rausschet/
odder die steine mit starckem poltern fielen/ odder
die springenden thier/ die sie nicht sehen kondten/
lieffen/ oder die grausamen wilde thier heuleten/
odder der widerhall aus den hohen bergen schal
let/ so erschrecket es sie/ vnd machte sie verzagt.
Die gantze welt hatte ein helles liecht/ vnd gieng
ynn vnuerhinderten geschefften/ Allein vber dies
sen stand ein tieffe nacht/ welche war ein bilde
des

des finsternis / das vber sie komen solte / Aber sie
waren yhn selbs schwerer / denn die finsternis.

Das Achtzehend Capitel.

Aber deine heiligē hattē ein gros liecht /
vnd die feinde hōreten yhre stym wol /
aber sahen yhre gestalt nicht / vnd lobet-
ten es / das sie nicht der gleichen lidden /
vnd danckten / das die / so von yhn zuvor beleid-
igt waren / sich nicht an yhn recheten / vnd wūn-
scheten / das sie ia ferne von yhn blieben . Dage-
gen gabestū diesen eine fewrige seule / die yhn den
vnbekandten weg weist / vnd liessest sie die sonne
nicht verseeeren auff der herrlichen reise.

Denn ihene warens auch werd / das sie des
liechts beraubt / vnd ym finsternis / als ym kerker /
gefangen legen / so deine kinder gefangen hielten /
durch welche das vnnergenglich liecht des ge-
setzs der welt gegeben solt werden / Vnd als sie
gedachten der heiligen kinder zu tödten (Eines
aber der selbigen / so weg geworffen / vnd yhn zur
straffe erhalten ward) namestu yhn kinder mit
hauffen weg / vnd verderbetest sie auff ein mal yn
mechtigem wasser. (Eines) das
ist / Moses
Exod. ii.

Zwar die selbige macht war vnsern Vetern
zu vor kund worden / auff das sie gewis weren /
vnd sich freweten der verheissung / dran sie glaub-
ten / Vnd dein volck wartet also auff das heil der
gerechten / vnd auff das verderben der feinde /
Denn eben da du die widderwertigen plagtest /
machtestū vns / so du zu dir foddertest / herrlich /
Vnd als die heiligen kinder der frumen dir op-
fereten ym

G ij fferten ym

Exod. xij. das
osterlamb op-
fferten sie vn-
ter sich allein/
on die Egypter

fferten ym verborgen/ vnd handelten das Göt-
lich gesetz eintrechtig / namen sie es an / als die
heiligen/ beide guts vnd böses miteinander zu lei-
den / Vnd die Veter sungen vor her den lobes-
sang.

Da gegen aber erschallet der feinde gar vn-
gleich geschrey/ vnd kleglich weinen höret man
hin vnd widder vber kinder / Denn es gieng glei-
che rache/ beide vber herr vnd knecht/ Vnd der
könig muste eben/ das der gemein man/ leiden/
Vnd sie hatten alle auff ein hauffen vnzeliche
todten einerley todes gestorben / das der lebendi-
gen nicht gnug waren sie zubegraben/ Denn ym
einer stunde war dahin/ was yhr edelste gebur-
war/ Vnd da sie zunor nichts glauben wolten/
durch die zemberer verhindert/ musten sie/ da die
ersten geburt alle erwürget wurden/ bekennen/
das dis volck Gottes kinder weren.

Denn da alles still war vnd ruget/ vnd eben
recht mitternacht war/ für dein almechtiges wort
herab vom himel aus königlichem thron/ als ein
hefftiger kriegs man/ mitten yn das land/ so ver-
terbet werdē solt/ nemlich/ das scherffe schwert/
das ein ernstlich gebot bracht/ stund vnd machte
allenthalben voller todten/ vnd wie wol es auff
erden stund/ rüret es doch bis ynn himel/ Da
schrecktet sie plötzlich das gesicht grewlicher
trewme/ vnd vnuersehens kamen fürcht vber sie/
Vnd lag einer hie / der ander da/ halbtod/ das
man wol an yhn sehen kund/ aus was vrsachen
er so stürbe/ Denn die trewme/ so sie erschrecktet
hatten / zeigtens an / auff das sie nicht ver-
dorben

borben vnwissend / warumb sie so vbel geplagt
waren.

Es traff aber dazumal auch die gerechten
des todes anfechtung / vnd geschach ynn der wü-
sten ein rifs vnter der menge / Aber der zorn weret
nicht lange / Denn eilend kam der vnschuldige
man / der für sie streit / vnd furet die waffen seines
ampts / nemlich / das gebet / vnd versünung mit
dem reichwerck / vnd widderstund dem zorn /
vnd schaffet dem iamer ein ende / Damit beweiset
er / das er dein diener were / Er vberwand aber
das getümmel / nicht mit leiblicher macht / noch
mit waffe krafft / sondern mit dem WORT warff
er vnter sich den plager / da er erzelet den eid vnd
testament den veteren verheissen / Denn da itzt die
todten mit hauffen vberinander fielen / stund er
ym mittel / vnd steuret dem zorn / vnd legt yhm
den weg zu den lebendigen / Denn ynn seinem lan-
gen rock war der gantze schmuck / vnd der veter-
ehre yn die vier riege der steine gegraben / vnd dei-
ne herrligkeit an dem huert seines herbts / Sol-
che stücken muste der verderber weichen / vnd
solche muste er fürchten / Denn es war daran ge-
mug / das allein ein versuchung des zorns were.

Nume xij. die
feurige schlan-
ge.

*Deus suis promissis
sibi quasi co-
gitare*

(Schmuck)
die priesterliche
schöne Kleider.
(Ehre)
die zwelff nas-
me der zwelff-
stämme Israel.

Das Neunzehend Capitel.

Aber die Gottlosen vberfiel der zorn on
barmhertzigkeit bis zum ende / Denn er
wusste zuor wol / was sie künfftig thun
würden / nemlich / da sie yhn geboten
hatten weg zu ziehen / vnd dazu sie mit vleis las-
sen geleiten / das sie es gerewen würde / vnd yhn
nach

nach iagen / Denn da sie noch leide trugen / vnd bey den todten grebern klagten / fielen sie auff ein anders thorlich furnemen / das sie verfolgen wolten / als die flüchtigen / welche sie doch mit flehen hatten ausgestossen / Aber es musste also gehen / das sie zu solchem ende kemen / wie sie verdient hatten / vnd mussten vergessen / was yhn widderfaren war / auff das sie vollend die straffe vber kemen / die noch dahinden war / Vnd dein volck ein wunderliche reise erfüre / ihene aber ein newe weise des todes fünden.

Denn die gantze creatur / so yhr eigen art hatte / verenderte sich widderumb / nach deinem gebot / dem sie dienet / auff das deine kinder vnnerseert bewaret würden. Da war die wolcke vnd beschattet das lager / Da zuuor wasser stund / sahe man trocken land erfur komen / Da ward aus dem roten meer ein weg on hindernis / vnd aus den mechtigen fluten ein grünes feld / durch welches gieng alles volck / so vnter deiner hand beschirmet ward / die solche wunderliche wunder sahen / vñ giengen wie die rosse an der weide / vnd lecketen wie die lemmer / vnd lobeten dich **D** **E** **N** **N** / der sie erlöset hatte. Denn sie gedachten noch daran / wie es ergangen war ym elende / Wie die erde an stat der geborne thier / fliegen bracht / vnd das wasser an stat der fische / frosche die menge gab. Darnach aber sahen sie auch ein newe art der vogel / da sie lustern wurden / vnd ymb niedliche spelse baten / Denn es kamen yhn wachtelein vom meer / yhr lust zu büßen.

Auch kam die straffe vber die sunder / durch zeichen / so mit mechtigem blitzen geschahen / Denn

Denn es war recht / das sie solchs lidden vmb
yhrer böshheit willen / weil sie hatten die geste
vbel gehalten. Etliche / wenn die kamē / so nirgent
hin wustē / namen sie die selbigen nicht auff / Etli
che aber / zwungen die fromen geste gleich zum
dienst (Vnd das nicht allein / sondern es wird
auch noch ein anders einsehen vber sie komen /
das sie die frembden so vnfreundlich hielten) Et
liche aber / die / so sie mit frewden hatten angeno
men / vnd stadrecht mit geniessen lassen / plagten
sie mit grossem schmerzen. Sie würdē aber auch
mit blindheit geschlagen / gleich wie ihene fur der
thür des gerechten mit so dicker finsternis vberfal
len / das ein iglicher suchte den gang zu seiner
thür. Ere. 12.

Die element giengen durch einander / wie die
seiten auff dem Psalter durch einander klingen /
vnd doch zusamen lauten / wie man solchs an der
that wol sihet / Denn was auff dem lande zu sein
pfligt / das war ym wasser / Vnd was ym wasser
zu sein pfligt / gieng auffm lande. Das feur war
mechtig ym wasser / vber seine krafft / vnd das
wasser vergas seine krafft zu lesschen. Widerumb
die flammen verzereten nicht das fleisch der sterb
lichen thier / so drunter giengen / Vnd zurschmeltz
ten nicht die vnsterbliche speise / die doch / wie ein
eis / leichtlich zurschmaltz. (Speise) das
hymelbrod /
welchs von
der sonnen zur
schmeltzt etc.

DEUX du hast dein volck allenthalben her
lich gemacht vnd geehret / Vnd hast sie nicht ver
acht / sondern alle zeit vnd an allen orten yhn bey
gestanden.

Bedrückt zu Wittemberg / durch
Dans Lufft. 1. 5. 2. 9.

... die ...
... die ...
... die ...
... die ...



... die ...
... die ...
... die ...

... die ...
... die ...

latu
o

